

Buchvorstellung im Doppelpack „Kinderschutz ist nicht verhandelbar“

Wenn Gesellschaft und Justiz versagen



v.l.n.r.: Johannes Heibel, Dipl. Sozialpädagoge (Vorsitzender der „Initiative gegen Gewalt ... e.V.“ und Veranstalter), Thorsten Schleif (Richter aus NRW, Autor mehrerer Bücher), Maike (Betroffene), Mario Quadt (ehemaliger Mitarbeiter der Rhein-Zeitung Neuwied), Barbara Heun (Dipl. Sozialarbeiterin und Moderatorin der Veranstaltung) - *Foto: etwas bleibt Fotografie, Andrea Maxsisch*

„Verbrechen gegen Kinder sind keine Kavaliersdelikte“

Jeden Tag werden 37 Kinder Opfer sexuellen Missbrauchs, im Jahr 2020 stieg diese Zahl sogar auf 40 Kinder, 2021 auf 42 Kinder. Das sind insgesamt 15.507 Missbrauchsfälle in einem einzigen Jahr. Auffällig ist der Zuwachs an Kinderpornografie nicht allein durch die Täter, sondern auch die erschreckend angestiegene Zahl von „Konsumenten“. Die polizeiliche Kriminalstatistik verzeichnete im Jahr 2020 einen Anstieg um 53 Prozent und im Jahr 2021 einen weiteren Anstieg um 108 Prozent auf insgesamt 39.171 Fälle.

„Empörung allein reicht nicht!“

Vor dem Hintergrund dieser Fakten, Tatsachen und Zahlen veranstaltete die **„Initiative gegen Gewalt und sexuellen Missbrauch an Kindern und Jugendlichen e.V.“** am 24.3.2023 einen Vortragsabend mit **Thorsten Schleif**, Richter aus Nordrhein-Westfalen, in der Stadthalle „Mons Tabor“, Montabaur.

Zahlreich interessierte Bürger folgten der Einladung. Im Podium befanden sich der Vorsitzende **Johannes Heibel**, **Mario Quadt**, berichterstattender Journalist und Prozessbeobachter regionaler Gerichtsverhandlungen, einst Redakteur der „Rhein-Zeitung“, jetzt beim General-Anzeiger Bonn. Als Betroffene war die ehemalige Schülerin **Maike** anwesend.

Moderiert wurde der Themenabend von **Barbara Heun**, Sozialarbeiterin, Beraterin und Supervisorin, die in ihrer Beratungstätigkeit immer wieder mit den Themen Gewalt und sexualisierte Gewalt konfrontiert wurde und Betroffene begleitet, zuletzt in ihrer Dozententätigkeit an Hochschulen in Fulda und Mainz.

„Urteil: Ungerecht“ und: „Wo unsere Justiz versagt“

Thorsten Schleif, Jahrgang 1980, studierte Rechtswissenschaften in Bonn. Seit 2007 ist er Richter im Dienst des Landes Nordrhein-Westfalen. Er war am Landgericht Düsseldorf und in der Verwaltung des Oberlandesgerichts Düsseldorf tätig. In den Jahren 2014 bis 2019 war er alleiniger Ermittlungsrichter für die Amtsgerichtsbezirke Wesel und Dinslaken. Gegenwärtig arbeitet Schleif als Vorsitzender des Schöffengerichts und Jugendrichter am Amtsgericht Dinslaken. 2019 und 2022 veröffentlichte er die viel beachteten justizkritischen Sachbücher „Urteil: Ungerecht“ und „Wo unsere Justiz versagt“. Seit 2016 ist Schleif außerdem als Keynote Speaker tätig. Er lebt mit seiner Frau und den beiden gemeinsamen Kindern in Duisburg.

Gleich am Anfang stellte er die Frage in den Raum: wie soll ein rechtschaffener Bürger verstehen, dass Sexualstraftäter nach sexuellem Kindesmissbrauch mit weniger als zwei Jahren zur Bewährung davorkommen und nicht selten als freie Person den Gerichtssaal verlassen?

Um dies verstehen zu können, erörterte er zunächst die Mechanismen demokratischer Systeme und sich daraus entwickelnde Verläufe, die man nur als politisch interessierter Bürger nachvollziehen könne.

Am Beispiel von Fällen aus seiner richterlichen Praxis konnte er Mechanismen, wie auch eine Urteilsfindung verständlich machen. Welches Strafmaß ein Täter zu erwarten hat, hängt von verschiedenen Faktoren ab. Eine Erklärung für sehr unterschiedliche Strafmaße oder auffallend milde Urteile sei beispielsweise die

Tatsache, dass Amtsgerichte nur bis zu vier Jahre Freiheitsstrafe verhängen können, Landgerichte dagegen bis zu fünfzehn Jahren Freiheitsstrafe. Kommt es zu einer Anklage vor dem Amtsgericht, stehen also erst einmal überhaupt nur vier Jahre zur Diskussion. Im weiteren Verlauf entscheidet sich, ob ein Fall in eine zweite Instanz vor das Landgericht geht. Die Krux läge darin, dass nicht wenige Vorsitzende Richter am Landgericht Angst vor einer Revision haben. Daher seien viele Landgerichtsurteile eher milde, da es sehr viel wahrscheinlicher sei, dass ein Angeklagter gegen ein Urteil vorgehe, als die Staatsanwaltschaft. Schleif: „Richter, die aber aus Angst vor einer Revision ein unangemessen mildes Urteil sprechen, haben nicht nur ihren Beruf verfehlt, sondern müssen sich auch den Vorwurf gefallen lassen, eine Mitverantwortung an dem Schicksal neuer Missbrauchsoffer zu tragen.“

In seinem aktuellen Buch „**Wo unsere Justiz versagt**“ erklärt er, inwieweit die Justiz durch etwa solche Ängste für diese erschreckende gesamtgesellschaftliche Entwicklung mitverantwortlich ist. „Kinderschutz ist unverhandelbar“, sagt Richter Schleif. Längst habe die breite Bevölkerung verstanden, so Schleif, dass es sich nicht um ein Vergehen, sondern um ein Verbrechen an den Schwächsten unserer Gesellschaft, nämlich Kindern, handelt.

Dieser Fortschritt, so Johannes Heibel als Vorsitzender der Initiative, sei den zunehmenden auch öffentlichen Berichten Betroffener, als auch der aktiven hartnäckigen Arbeit von Opferschutzeinrichtungen, zu verdanken. Sie fordern gesellschaftliches Mitdenken und solidarisches Verhalten, sowie juristisch besseren Beistand und politisches Engagement für Betroffene. Stimmen, die im Kampf um Aufdeckung, Recht und Gerechtigkeit nicht verstummen dürfen.

„Missbrauch an Schulen und Institutionen“

Dass Missbrauch viele Facetten hat und immer mit einem komplexen Machtmissbrauch einher geht, wurde den Zuhörern spätestens durch das Interview mit der Anwesenden und Betroffenen **Maïke** bewusst. Die heute 30jährige erlitt als 16jährige Schülerin sexuelle Übergriffe durch einen ehemaligen Lehrer ihrer Schule. Maïke verließ nach ihrer Schulzeit Deutschland und lebt heute im englischsprachigen Ausland.

Ihr Bericht trug zum 2022 erschienenen Buch „**Schuldzeit - Übergriffe auf Schüler*innen durch Lehrpersonal an staatlichen Schulen**“ von Johannes Heibel bei, der mit diesem Buch eine Bilanz nach 30 Jahren Kinderschutz zieht und ein unabhängiges Amt für Opferschutz, Aufklärung und Prävention fordert.

Mario Quadt berichtet seit insgesamt 20 Jahren, davon zehn Jahre Redakteur beim General-Anzeiger Bonn, und zuvor bei der Rhein-Zeitung als Gerichtsreporter und Prozessbeobachter über Verhandlungen spektakulärer Fälle sexuellen Kindesmissbrauchs. An diesem Abend gewährte er Einblick in die Rolle und Verantwortung der Medien, welche Stimmung er in Gerichtssälen antrifft und was

dieser Beruf mit ihm als Journalist und selber Vater von zwei Kindern macht. Er berichtete über einen spektakulären Fall eines angeklagten und letztlich verurteilten Hauptschullehrers, den er in einem Artikel für das Buch „**Schulzeit**“ verarbeitete.

In einer anschließenden Diskussions- und Fragerunde konnten die Anwesenden auch zu regional bekannten Fällen Stellung nehmen. Eine Gelegenheit, die gerne ergriffen wurde. Entsprechend dankbar, mit anhaltendem Applaus wurde dieser Veranstaltungsabend quittiert.

Text: Ulrike M. Dierkes, Autorin/Journalistin
M.E.L.I.N.A Inzestkinder/Menschen aus VerGEWALTigung e.V.